

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Inserate: die einpaltige Garmondzeile 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. **Inseraten-Aufnahme:** Kleinere Anzeigen bis 8 Uhr morgens, größere tag vorher.

55. Jahrgang.

A d v e n t.

„Er kommt“, das wissen wir. Es ist das alte Evangelium der Adventszeit; dein König kommt zu dir. Der gekommen ist vor Zeiten, „ein Gerechter und ein Helfer“, der kommt auch zu dem Geschlecht unserer Zeit. Er kam als Seelenretter zu seinem Volk; gerade das war sein göttlicher Beruf, und darin liegt seine Bedeutung. Denn was er verkündigt hat, das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit, das gehört nicht dem Judentum an und nicht dem römischen Kaiserreich, darin es verkündigt wurde. Es ist ein ewiges Evangelium. Allen Zeiten und Völkern tut es not. Allen soll es gehören. Jesus hat sich ja wohl nie an alle gewendet. Er hat kein Manifest hinterlassen „an die Erlösungsbedürftigen aller Länder“. Er konnte gelegentlich recht deutlich sagen, daß er nur „zu den verlorenen Schafen vom Hause Israel“ gesandt sei. Und doch gehört er allen an und

(Fortsetzung.)

„Unser junger Herr,“ sagte er knapp, „war tief erschüttert durch die Kunde vom Tode seines Oheims. Ueber alles andere hat er sich nicht gekümmert.“

Glückwunsch verboten)

ast unheimliche Gestalt, eingehüllt in einen Riesenpelz, anzusehen wie ein Sagentier aus grauer Vorzeit.

3. Dezember 1915. In Frankreich wurde General Joffre zum Chefkommandanten der französischen Armeen, auch der an den Dardanellen und bei Saloniki, ernannt; damit wurde ihm die Verantwortung auch für die letzteren Unternehmungen aufgebürdet, ohne daß er besonderen Einfluß auf diese militärischen Abenteuer gewann. — Auf dem Balkan gingen die Österreicher südlich von Plewje vorwärts, auch bei Sjenica wurden die Montenegriner geschlagen. Die Bulgaren fanden nun Fühlung mit den sich zurückziehenden Serben und es gelang ihnen, diesen den Rückzug nach Albanien einerseits und nach Mazedonien andererseits, wo sie sich sonst mit den englisch-französischen Truppen hätten vereinigen können, abzuschneiden. Der serbische Rückzug artete nun in wilde Flucht aus und ein sehr großes Material, Kanonen, Autos u. a. m. mußte von ihnen in Stich gelassen werden. König Peter konnte sich nur mit knapper Not retten. — An der Front zwangen die Türken durch ihre energischen Angriffe die Engländer, sich auf ihre Schiffe zu flüchten, was nicht ohne namhafte Verluste für die Engländer abging; wie überhaupt die Lage der Briten bei Kut el Amara kritisch wurde.

Front des Generaloberst Erzherzog Josef.
 Russen und auf dem Südsügel Rumänen setzten ihre
 Entlassungsvorstöße in den Karpathen fort. Zwischen
 Galizien-Pass und den Höhen östlich des Beckens von

Ihre Hände zitterten wohl, aber ihr eifriger Wille

Puppengestelle und -köpfe

Nezlivasarschely (Luftlinie 300 Kilometer) griff der Gegner erbittert an. Auch gestern brachten hoher Einsatz an Blut und Munition an kaum einer Stelle der langen Front ihm Vorteile.

Vielfach gingen unsere Truppen zum Angriff über und entrißen dem Feinde Gelände, das er tags zuvor erobert hatte. Besonders zeichneten sich am **Smotrec** die Marburger Jäger aus, die, vorstoßend, über 40 Gefangene und 2 Maschinengewehre aus der feindlichen Stellung holten.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In **West-Rumänien** suchen die von ihrer Armee abgeschnittenen rumänischen Truppen durch Einschlagen wechselnder Richtungen sich ihrem unvermeidlichen Schicksal zu entziehen. Gestern nahmen ihnen die deutschen und österreichisch-ungarischen Verfolger über 300 Gefangene ab.

Die über **Campulung** und **Pilesti** längs der Flußtäler in der Walachei vordringenden Kolonnen machten reiche Beute an Gefangenen, Geschützen und Fahrzeugen, insbesondere Waggons.

Wegen unsere vom **Alt** vorgehende Kräfte setzte sich der Feind an den zahllosen Flußabschnitten zur Wehr; er wurde geworfen. Auch der Offensivstoß einer rumänischen Division, der unsere Kavallerie auswich, konnte unser Vorgehen nicht aufhalten.

Die **Donau-Armee** erkämpfte den Übergang über die **Neajlov-Niederung** und nähert sich dem Unterlauf des **Argesul** in Richtung auf **Bukarest**.

Außer den hohen Verlusten haben die Rumänen gestern — die gemeldeten Zahlen ausschließlich — über 2500 Gefangene, 21 Geschütze, dabei 3 Mörser eingebracht.

In der **Dobrudscha** griff der Feind den bulgarischen linken Flügel an, im Feuer brachen die Angriffsmassen zusammen. An dem Fehlschlag konnten auch englische Panzerkraftwagen nichts ändern, deren zwei vor den Hindernissen liegen blieben.

Mazedonische Front.

Die Truppen der Entente stießen wieder vergeblich gegen die deutsch-bulgarischen Stellungen nordwestlich von **Monastir** und **Grunite** (östlich der **Cerna**) vor.

Der erste General-Quartiermeister: **Endendorff**.

Der Kampf zur See.

Stavanger, 1. Dez. (W. B.) Auf **Befaracnoy** im Stavangerfjord trieb eine Fregatte mit einem Zettel an Land, der in englischer Sprache folgende Worte enthielt: S. M. S. „**Hampshire**“. Wir sind bisher wohlbehalten, aber wie lange, können wir nicht sagen. Wir sind in einem Boot, welches stark leidet. Es wird nicht mehr lange dauern. Wir können das Land noch nicht sehen. Lebt alle wohl! Wir wissen, daß wir gerettet werden. Unsere Jungen werden dafür sorgen. Wir wurden zweimal torpediert und hatten nicht Zeit, wieder zu feuern, ehe das U-Boot verschwand, und wir sanken. Fünf von uns sind jetzt hier, alle todmüde vom Rudern und Wasser-schuppen. Dies ist das Letzte von uns. Wenn es gefunden wird, so schickt es Frau Smith, Southshields. — Der Zettel ist offenbar echt. Er wurde heute dem britischen Konsul übergeben. Die „**Hampshire**“, mit der, wie bekannt, Lord **Kitchener** unterging, wurde am 5. Juni torpediert.

Haag, 1. Dezbr. (Hf.) Reuter meldet aus London: Das norwegische Dampfschiff „**Bora**“ (1606 Tonnen) und das englische Dampfschiff „**Luciston**“ (2948 Tonnen) wurden versenkt.

Da lag knapp vor ihr ein Mann. Seine Rechte hielt noch die rauchende Pistole umfaßt. Sein Gesicht — dieses Gesicht, welches sie so grenzenlos liebte — war ihr zugekehrt.

„Dort?“ sagte **Otto** von **Werbach** und fuhr mit der Hand durch die Luft, als wolle sie etwas verschweigen. „Dort! Das ist alles vorbei! Ihr aber — meine Söhne — ihr lebt!“

Sie riß ein kleines Bild hervor, das sie an einer goldenen Kette verborgen unter ihrem Kleide trug.

Zwei schöne, junge Köpfe hatte die Hand eines Künstlers auf das Eisenblech gezeichnet. Der eine, ein junger Mann, sah mit ehrlichen, warmen Augen die Frau an. Fast schien es ihr, als lebten diese Augen.

„Hachmar!“

Ueber das stolze Gesicht der Frau flog ein Zug unendlicher Weichheit.

Von dem Antlitz des Älteren glitt ihr Auge hin über die feinen Züge ihres jüngeren Sohnes.

„Und du — mein Erbe!“

Ihre Lippen flüsterten nur noch. Aber dann preßte sie mit einer jähen Gebärde das Bildchen an den Mund.

„Für euch — o Gott — für euch!“

Wie ein Hauch klangen die Worte durch das Zimmer. Und doch waren sie das Leitmotiv, welches durch das ganze Leben dieser Frau klang.

Für ihre Söhne hatte sie gelebt. Für ihre Söhne hatte sie ihre Ehre rein und fleckenlos erhalten, obgleich es nicht an Versuchungen gefehlt hatte, welche sie — die schöne Frau — zu verlocken trachteten, während der langen Reisen ihres Vaters; für ihre Söhne sündigte sie. Und selbstamerweise erschien ihr nichts als Sünde, was sie für diese — ihre Kinder — tat.

Nur als selbstverständlich erschien es ihr, daß sie ihnen den Weg in ihre Zukunft ebnete soviel als möglich.

Draußen auf dem Gange erklang ein Schritt. Graf **Steinberg** ging dort auf und ab. Er wartete; und sie vernahm schon, daß der Wagen unten vorfuhr.

Gewaltig raste sie sich zusammen. Alle Weichheit war aus ihrem Antlitz gewichen. Sie stieß das Eisenblech wieder ein und öffnete die Tür.

Der Krieg mit Rumänien.

Berlin, 1. Dezbr. (W. B. Antlich.) Mit der Einnahme von **Curtea de Arges** sind auch die dort befindlichen rumänischen Königsgräber unter den Schutz der deutschen Truppen gekommen. Der Deutsche Kaiser befahl, daß deutsche Truppen, welche **Curtea de Arges** durchschreiten, an den Gräbern des verstorbenen Königspaares Kränze niederlegen.

Die Lage in Rumänien.

Wien, 1. Dezbr. (W. B.) Aus dem Kriegsressort wird unter dem 30. November abends gemeldet: In Rumänien verlaufen die Operationen planmäßig. Die **Karpathenschlacht** dauert an. Immer wieder rennen die Russen gegen die Linien Sturm. Die Verluste des Feindes, der nirgends durchdringt, sind außergewöhnlich groß. An der **Klota** schlugen ottomanische Truppen einen Vorstoß ab.

Die Zivilbevölkerung verläßt Bukarest.

Basel, 1. Dezbr. (Hf.) Wie **Havas** meldet, hat der Polizeichef der Stadt **Bukarest** und der französische General **Berthelot** an die Bevölkerung von **Bukarest** die Aufforderung gerichtet, mit Frau und Kind das Gebiet des verschanzten Lagers von **Bukarest** zu verlassen.

Radoslawows Andeutungen.

Sofia, 1. Dez. (W. B.) In der **Sobranje** sagte **Radoslawow** bei der Darlegung der politischen Lage des Landes unter anderem: Die von dem Kriegsschauplatz in Rumänien kommenden Nachrichten, wo unsere Truppen bereits die **Donau** auf der ganzen Länge des Laufes überschritten haben und die auf **Bukarest** zurückweichenden rumänischen Truppen verfolgen, lassen erhoffen, daß die dort im Gange befindlichen Operationen sehr bald mit einem glücklichen endgiltigen Ausgang abschneiden werden. Schließlich erklärte **Radoslawow**, er hoffe, daß in einiger Zeit die verbündeten Regierungen ihren Parlamenten glückliche Nachrichten bekannt geben können, welche die Zustimmung aller verbündeten Regierungen finden werden.

Berlin, 1. Dezbr. (Hf.) Die „**B. Z. a. M.**“ meldet aus **Sofia**: **Radoslawow** sagte in der gestrigen Sitzung der **Sobranje**, daß in einiger Zeit in den verbündeten Parlamenten wichtige Erklärungen abgegeben werden dürften, die allgemeine Freude hervorrufen werden. Eingeweihte Kreise bringen diese Äußerung mit dem Umstande in Zusammenhang, daß das siegreiche Vordringen in Rumänien weittragende politische Folgen nach sich ziehen dürfte.

Ein Schritt Amerikas.

Basel, 1. Dez. (Hf.) **Agence Havas** meldet aus **Washington**: Die Regierung richtete Noten an Großbritannien und Frankreich, worin sie diese beiden Regierungen ersucht, von ihrer Verweigerung eines Geleitbriefes für den österreichisch-ungarischen Vorgesandten **Grafen Tarnowski** abzugehen.

Zur Kriegserklärung Beniselos.

Konstantinopel, 30. Novbr. (W. B.) Die Blätter nehmen einmütig die Kriegserklärung **Beniselos** mit spöttischen Bemerkungen auf und sagen, diese habe übrigens keine Bedeutung, da ja doch ein paar Tausend Mann im Vergleich zu den Millionenheeren von gar keinem Einfluß sein können. Die Blätter erklären, da die venizelistische Regierung nicht anerkannt sei, würden ihre Truppen als Banden von Aufständischen oder Freischärlern betrachtet werden. Die offizielle griechische Regierung könne für die venizelistische Agitation nicht verantwortlich gemacht werden. — Eine bulgarische Persönlichkeit sprach sich gegenüber dem Vertreter eines Blattes in demselben Sinne aus und fügte hinzu: Die bulgarische Regierung kennt nur die Regierung **König Konstantins**, dessen weiße Politik nicht nur Griechenland das Ungemach eines Krieges ersparte, sondern auch das gesamte Griechentum von einer Katastrophe rettete. Die Leiden, die Griechenland in den letzten Monaten durchmachte, haben in Bulgarien lebhaftestes Mitgefühl geweckt.

„Ich bin bereit“, sagte sie, auf den Korridor hinaustretend.

Graf **Steinberg** wollte den Moment des Alleinseins benutzen, wollte eine Frage an **Otto** von **Werbach** stellen; aber da klang hinter ihnen ein Schritt.

Der Förster **Fritz Armann** kam auf sie zu.

„Frau **Baronin**, der Wagen ist unten“, sagte er, mit einem raschen Blick seine Umgebung mustern. „Ich wollte bitten, auch mitfahren zu dürfen. Mein Pferd ist total erschöpft von dem wilden Ritt hieher, und die Berichtskommission dürfte auch mich vernehmen wollen.“

Auch Sie, **Armann**?“ fragte **Otto** erstaunt.

Er sah sie fest an.

„Gewiß, Frau **Baronin**. Ich war nach dem **Josef** und der **Dienerin** der jungen Frau der erste Mensch, welcher den toten **Baron** gesehen hat.“

Sein Blick war sonderbar, so daß langsam ein Verdacht, eine unbestimmte Angst in ihr aufstieg. Aber sie sagte nur kurz:

„Also — so fahren wir — in Gottes Namen!“

Graf **Steinberg** schritt voraus. Während er hinabsteigte, um den Kutscher zu verständigen, neigte sich **Armann** für eine Sekunde zu der Frau, welche dicht neben ihm schritt.

„Frau **Baronin**, verraten Sie sich durch kein Wort! Niemand darf wissen, daß Sie heute nacht im Jagdschlößchen waren!“

„Ich?“

Ihr Gesicht versteinerte sich fast. Sie schienen gar nicht erregt, nur ihre Lippen zitterten stärker. Dann wiederholte sie noch einmal:

„Ich, **Armann**? Was fällt Ihnen ein?“

Er griff in die Tasche.

„Hier, Frau **Baronin** — ist dies Ihr Eigentum?“

Sie griff rasch nach dem langen Handschuh; aber sie verlor ihre Fassung nicht.

„Gewiß. Als ich das letztemal mit meinen Söhnen bei meinem Schwager war, habe ich diesen Handschuh vermisst.“

Die Beisetzung Kaiser Franz Josefs.

Wien, 30. Nov. (W. B.) Unter Entfaltung aller Gepränges, welches das Hofzeremoniell für diesen tieftraurigen Anlaß vorsieht, unter einer seit Menschengedenken wohl kaum je dagewesenen pietätvollen Beteiligung des Herrscherhauses der verbündeten und befreundeten Staaten und der Völker der Monarchie fand gestern die Beisetzung **Weiland Seiner Majestät Franz Josefs** in der Gruft seiner Väter statt.

Wien, 30. Nov. Kurz nach 1 Uhr mittags setzten sich unter Vorantritt des Stadtklerus, Bürger aus Wiener Versorgungshäusern und Mitglieder von frommen Stiftungen und Klöster von der **Augustiner-Hofkirche** nach dem inneren Burgplatz in Bewegung. In der **Hofburg-Kapelle** wurde die erste Einsegnung der Allerhöchsten Leiche vom Hofburgpfarrer **Dr. Seydl** mit großer geistlicher Assistenz vorgenommen, worauf Hofsaalkammerdiener und Leiblatzen den Sarg hoben, der unter Vorantritt des Hof- und Burgpfarrers der assistierenden Hofkapläne und Hofkapellendiener nach dem im Schweizerhof stehenden Leichenwagen getragen wurde. Der erste Oberhofmeister **Fürst Montenuovo** mit seinem Stabe, die drei obersten Hofchargen, die Leibgardekapitäne, der Hofmarschall in Ungarn, die Hofdienste die Generaladjutanten, die beiden kaiserlichen Kammerer und Flügeladjutanten folgten dem Sarge, der von acht Edelknaben mit brennenden Wachskeulen und ungarischen und Trabanteneibgarden eskortiert wurde. Nach nochmaliger Einsegnung des auf den Leichenwagen gehobenen Sarges setzte sich unter dem in diesem Augenblicke einsetzenden Geläute sämtlicher Kirchturmglöden Wiens der Leichenzug in Bewegung. Eine Abteilung der Leibgarde-Infanterie-Kompagnie, eine Abteilung der Leibgarde-Reiter-Eskadron zu Fuß und je eine Abteilung der beiden Trabanteneibgarden unter Führung je eines Offiziers schritten dem mit acht Rappen bespannten schwarz drapierten Leichenwagen mit dem Sarge voran. Vier Leiblatzen mit brennenden Wachskeulen, vier Edelknaben, zwei Gardechargen, vier Garden der Arcieren- und ungarischen Leibgarde, je ein Offizier, ein Wachtmeister und acht Garden der beiden Trabanteneibgarden und Leibgarde-Reiter-Eskadron, sowie die Leibgarde-Infanterie-Kompagnie bildeten zu beiden Seiten die Eskorte des Leichenwagens, an dessen rechter Seite der Oberstallmeister ritt. Dem Leichenwagen folgte eine Brigade der Arcieren-Leibgarde, eine Brigade der ungarischen Leibgarde zu Pferde, eine Kompagnie Infanterie und eine Eskadron Kavallerie. Am Denkmale der großen Kaiserin **Maria Theresia**, der Stammutter des Hauses **Habsburg-Lothringen**, vorüber nimmt der Zug seinen Weg nach der Ringstraße. Hell lodern die Flammen aus den Trauerobelisken am schwarzdekorierten äußeren Burgtore empor. Hinter dem Militärschpalier staut sich entlang die **Via Fanebris** eine noch Hunderttausenden zählende Menschenmenge. Schwarze Fahnen wehen von den Giebeln der Paläste der Ringstraße und des **Franz Josefs-Kais**, die Opferflammen lodern aus den Randalabern vor dem Hofopernhaufe empor, dicht besetzt sind alle Fenster dem ganzen Wege entlang. In stummer Trauer und entblößten Häupten läßt die Bevölkerung den imposanten Leichenzug passieren, dem sich in unabsehbarer Folge Abordnungen des österreichischen Königreichs und der Länder, Komitate und Munizipien Ungarns, Kroatien, Slavoniens, der Städte, unzähliger Korporationen aller Stände, der Beamtenschaft und Vereine anschließen. Während der eigentliche Leichenzug bei der **Marienbrunn** in die **Rote-Turm-Straße** einbog, löste sich der weitere Zug an dieser Stelle auf.

Wien, 30. Novbr. (W. B.) War der Trauerzug bei der Beisetzung durch die Entfaltung des prunkvollen Trauerzeremoniells an sich überaus eindrucksvoll, so wirkte die im Gedächtnis auf dem Weg vom **Stefansdom** zur **Rupuzinerkirche** durch das Ehrengeleit, das die allerhöchsten und höchsten Herrschaften und die Spezialgesandten dem verbliebenen Monarchen gaben. Unmittelbar hinter dem Leichenwagen schritten Kaiser **Karl** und Kaiserin **Zita**, zwischen ihnen der Thronfolger **Franz Josef Otto**.

„Frau **Baronin**, das war vor mehr als vierzig Tagen; ich weiß es. Dieser Handschuh aber lag in Strauchwerk neben der Treppe, welche zu den Holzgängen führt. Da es bis gestern ununterbrochen regnete —“

Er vollendete nicht, denn er sah, daß es nun das wie ein Ericheden über ihr Gesicht ging. Sie tat ihr Leid. Und dennoch regte sich in ihm ein Gefühl der Triumph. Zum erstenmal fühlte er sich ihr überlegen. Zum erstenmal war sie in seiner Gewalt — unter seinem Schutze.

„Ich sage kein Wort, Frau **Baronin**,“ stieß er hervor, „eher lasse ich mich selbst einsperren! Aber ich weiß noch eine, der müssen wir den Mund stopfen um jeden Preis!“

„Wer soll das sein?“ fragte sie schnell.

Aber zur Antwort kam es nicht mehr, denn von unten rief Graf **Steinberg**, daß die Pferde schon ungeduldig würden.

Eine Minute später saßen sie alle im Wagen.

Rasch flog das leichte Gefährt auf der sonnenbeschienenen Straße dahin. Die beiden Männer hatten die Rücklage eingenommen. Im Fond saß Frau **Ota**. Sie sprach kein Wort während der Fahrt. Ihre großen schwarzen Augen sahen vor sich hin ins Leere.

Da war es wieder, das schreckliche Bild: der Mann, den sie seit Jahren geliebt über alle Mahen, der lag tot vor ihr. Sie hatte ihn doch nicht getötet. . . .

Und doch — und doch traf sie eine Schuld an seinem Ende!

Ein Stöhnen rang sich aus ihrer Brust. Graf **Steinberg** sah besorgt zu ihr hinüber. Aber da hatte sie ihre Fassung schon wieder errungen. Kühl und unbeweglich blühte sie in seine treuen Augen.

Sie wußte, daß ihr auch hier ein Kampf bevorstand. In irgendeiner Weise würde sie doch ihre Unmenslichkeit im Schuppen erklären müssen, und den Schwärzen anfall, welcher sie so jählings überfallen hatte, als sie die Gestalt des Grafen in dem dunklen Winkel erblickte. Ob er wohl mehr gesehen hatte

(Fortsetzung folgt.)

der Einsegnung im Stefansdom im Oratorium bei-
trug, in welchem Kleidchen mit Trauerflor am linken
und schwarzer Schärpe, eng angeschmiegt an die
Eltern. Dann folgten die Könige von Bayern,
Serbien und Bulgarien, der deutsche Kronprinz, der tür-
kische Thronfolger, der Kronprinz von Schweden und In-
fanten von Spanien, nach ihnen Prinz Walde-
mar von Dänemark, der Kronprinz von Sachsen, bayerische
Prinzen, Kronprinz Boris und Prinz Kyryll,
Prinzessinnen Eudoria und Nadofia und Herzog
Albrecht von Württemberg, ferner die Groß-
herzöge von Baden und Sachsen-Weimar, der Herzog
von Sachsen-Rothburg, Gotha und Ernst August, Herzog
von Braunschweig. Ihnen schlossen sich Herzog Bernhard
von Meiningen, Herzog Ernst von Sachsen-
Altenburg, Herzog Friedrich von Anhalt, Herzog Ernst
von Schleswig-Holstein, Herzogin Dorothea, Fürst
von Schaumburg-Lippe usw. Außer den nächsten
Angehörigen legten die auswärtigen Fürstlich-
en und Spezialgesandtschaften am Sarge Kaiser Franz
prachtvolle Kränze nieder, deren Zahl mit den
Angehörigen aus der ganzen Monarchie zu einer solchen
anwuchs, daß nur der kleinste Teil in der Hof-
kapelle Platz finden konnte. Die Kränze werden
am nächsten Tage am Sarge des Kaisers in
Kapuzinergruft in der Kapelle niedergelegt.
Budapest, 30. November. (Hf.) Die erste Feier
Beisetzung des Kaisers und Königs Franz Josef in
Budapest wurde auch in Budapest unter starker Anteilnahme
Bevölkerung begangen. Alle Ämter und Geschäfte
waren geschlossen. Die schwarz umhangenen brennenden
Lampfen wie auch die an den umflorten Straßen-
wagen brennenden Lichter gaben der Stadt ein
trauriges Gepräge. Eine nach Zehntausenden zählende
Menge betete in den Kirchen oder durchzog trotz
unfreundlichen Nebelwetters die Straßen.
Großes Hauptquartier, 30. Nov. (W. B.
Hf.) Auf Befehl des Kaisers fand heute in der
kaiserlichen Pfarrkirche des Großen Hauptquartiers in
Budapest das Kaiserpaar, Generalfeldmarschall von
Denburg und der Militärbefehlshaber unserer
Truppen eine Trauerfeier für Kaiser Franz Josef statt.

Deutschland.

Berlin, 1. Dezember.

Von diplomatischer Seite wird geschrieben: „Der
Amt des Staatssekretärs v. Jagow und die Er-
nennung des bisherigen Unterstaatssekretärs Zimmer-
mann zu seinem Nachfolger haben Kundige nicht über-
rascrt. Man wußte, daß diese Entwicklung sich vorbereite-
te. Es ist für Eingeweihte auch keine Überraschung, daß
v. Stumm, bisher Dirigent der politischen
Abteilung, nunmehr zum Unterstaatssekretär aufrückt.
Nun ist lediglich die Tatsache, daß die schon seit
langem angestrebte Forderung eines zweiten Unterstaats-
sekretärs nunmehr durchgeführt werden soll, und es scheint
für die Bewilligung des Postens parlamentarische
Hürden nicht zu befürchten sind. Daß Freiherr
v. Bunsche-Haddenhausen für eine wichtige Stelle
der Wilhelmstraße auszuweichen war, ist ebenfalls
nicht unverständlich. Unter den nicht Geheimnis gewesen
ist, man kann der Regierung nur Glück wünschen zu
Wahl dieses zweiten Unterstaatssekretärs, der mit
seiner Erfahrung, Menschenkenntnis und ein volles
Verständnis für die großen Fragen unserer Zeit verbindet.
Anlässlich des 60. Geburtstages des Reichskanzlers
v. Bethmann-Hollweg richtete König Ludwig III. nach-
stehendes Telegramm an den Reichskanzler: Zur Voll-
endung des 60. Lebensjahres sende Em. Erzellenz warmste
Grußwünsche. Noch wollen unsere Feinde die Hoffnung
auf die Niederbrennung Deutschlands und seiner Verbün-
den nicht aufgeben. Sie werden aber, dessen bin ich
sicher, mit dieser Hoffnung an dem Heldennut unserer
Kämpfer zu Wasser und zu Lande und an der
Unverwundbarkeit unseres Volkes zu scheitern werden.
Ich und schwer sind die Sorgen und Aufgaben des
Reichskanzlers bis zur Erreichung eines ehren-
vollen und dauerhaften Friedens. Mögen Em. Erzellenz
von dem Vertrauen des Kaisers, der deutschen
Bevölkerung und des deutschen Volkes, diese Aufgaben
glücklich lösen. Das ist mein innigster
Wunsch zu Ihrem Geburtstagsfeste. Ludwig.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 1. Dez. (W. B.) „Streifende Militär-
polizei“ meldet: Der Kaiser erließ folgenden Armees-
befehl: Ich will, daß mein Erstgeborener, mit
Gottes Gnade gesegneter Sohn von nun an
der brave heldenmütigen Wehrmacht angehöre, und
daß ihn zum obersten Jäger meines Infanterie-
regiments Nr. 17, welches von nun an den Namen
„Kaiserregiment“ zu führen hat.

Polen.

Weilburg, 2. Dezember.

Das Eisene Kreuz wurde verliehen: Dem
Hauptmann v. Wibelauer aus Aumau (Landkreis-
Weilburg) beim Stabe der 41. Feldartillerie-
regiment. — Unteroffizier Heinrich Kolb aus Wehlar, im
Inf.-Regt. Nr. 224.
Der Durchlaucht dem Fürsten Georg zu Solms-
Laubach wurde vom Großherzog von Oldenburg das
Eisene Kreuz verliehen.
Der Rabenschlag 7 Uhr, Wirtschaftsschluß 10 Uhr. Es
wurde die Absicht zum Zwecke der Kohlenersparung den
Wirtschaftsschluß für das ganze Reich, mit Ausnahme
der Lebensmittelgeschäfte auf 7 Uhr festzusetzen, den
Wirtschaftsschluß auf 10 Uhr. Die
Zentralbehörden sollen aber die Erlaubnis erhal-

ten, mit Rücksicht auf die lokalen Bedürfnisse die Poli-
zeistunde um 1—1½ Stunden heraufzusetzen, so daß also
längstens bis halb 12 Uhr die Gastwirtschaften und an-
dere öffentliche Lokale, namentlich in den großen Ver-
kehrszentren geöffnet sein dürfen.

Wohltätigkeitsabend. Des gewohnten Zuspruchs
dürfte sich auch der neuerliche Wohltätigkeitsabend er-
freuen, den das 2. Landsturm-Infanterie-Ersatz-Bataillon
Bimbura XVIII/27 Sonntag den 10. Dezember, abends
8 Uhr, im großen Theatersaale der „Alten Post“ zu
Bimbura veranstaltet. Aus den Erträgnissen soll
den bedürftigen Landsturmluten des Bataillons eine
Weihnachtsbescherung bereitet werden. Außer dem Vor-
trag gesprochener Dichtungen gelangen zur Aufführung:
„Wilder aus Deutschlands großen Zeiten“, Orchester- und
Einzel-Musikstücke, ausgeführt von Künstlern der Musik-
abteilung des Bataillons; ferner „Der Landsturmmann
im Kinderwagen“, ein Musikstück mit Gesang. (Personen:
Florian Fürchtenicht, Feldwebel; Annchen seine älteste
Tochter (17 Jahre); Vullu, seine jüngste Tochter
(1½ Jahre); Anton Viehewich, ein verliebter Landsturm-
mann; Jakob Schwupp, ein begehrt Landsturmmann;
Dunkel, ein Einbrecher. — Außerdem hat Fräulein
Hilke Spreyer, die erste jugendlich-dramatische Sopranistin
vom Stadttheater in Coblenz in hochherziger Weise ihre
Mitwirkung zugesagt. Der Vorverkauf bei der Buch-
handlung Peca (A. Heinrichs, Fernspr. 99) Grabenstraße
ist bereits eröffnet. Die Eintrittspreise betragen im Vor-
verkauf 2, 1,50, 0,75 Mk. an der Abendkasse 2,50, 1,75,
0,75 Mk.

Bermitteltes.

* Mengerskirchen, 1. Dez. Leutnant Seel-
bach von hier, Kompanieführer in einem bayerischen
Reserve-Regiment, er liegt zurzeit verwundet in einem
Münchener Reserve-Lazarett, wurde das Eisene Kreuz
1. Klasse verliehen. Er besitzt ferner: das Eisene Kreuz
2. Kl., das bayerische Verdienstkreuz 2. Kl. mit Krone
und Schwertern, den bayr. Verdienstorden mit Schwertern
und die bayr. Tapferkeits-Medaille in Silber, letztere
am Bande des höchsten bayerischen Kriegesordens (M.
Max-Josephs-Ordens).
* Lugano, 1. Dezbr. (Hf.) Gestern und heute
sind die italienischen Blätter infolge Segerstreiks ausge-
blieben.

Reine Nachrichten.

Berlin, 1. Dezbr. Abends. (W. B. Amtlich.)
Im Somme-Gebiet Feuer auf beiden Flußufern zeit-
weilig ausbrechend. In der Waldeck Fortschritte. Am
linken Flügel der Dobrußka-Armee scheiterten wieder-
holte Angriffe des Feindes, der erneut Panzerkraftwagen
ohne Erfolg vorwandte.
Nordwestlich Monastir und bei Grunisse wurden
Vorstöße des Gegners abgewiesen.

Wien, 2. Dez. (W. B. Amtlich.) Amtlich
wird verlautbart vom 1. Dezember.

Geschießer Kriegshauptplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von
Mackensen.

Die Donau-Armee drängt südlich von Bukarest gegen
den unteren Argeß vor. Südöstlich von Pitesti und
südlich und östlich von Campulung, wurde durch die
siegreichen Kolonnen der Verbündeten erneuter rumänischer
Widerstand gebrochen. Die Einbuße des Feindes an
Gefangenen betrug auch gestern einige Tausend, die Beute
an Geschützen und Kriegsgüter ist groß.

Front des Generaloberst Erzherzog Josef.
Die Russen setzten nach wie vor alles daran gegen
die tapferen Truppen der Generale von Arz und von
Köves durchzubringen. Die Schlachtfront erweiterte sich
gegen Süden, da sich im Grenzgebirge östlich von
Kadavashely die Rumänen dem Angriff angeschlossen.
Der Kampf wurde wieder mit größter Erbitterung ge-
führt. An zahlreichen Stellen ging der Verteidiger zum
Angriff über. Der Erfolg war auch gestern ganz auf
unserer Seite.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold
von Bayern.

An der Plota Ripa schlugen ottomanische Truppen
einen russischen Vorstoß ab. Sie folgten dem geschlagenen
Gegner bis an seine Gräben.

Italienischer Kriegshauptplatz.

Der Gefechtskampf südöstlich von Görz und auf der
Karstochfläche hielt in wachsender Stärke an. Unser
Feuer brachte mehrere Munitions- und Minendepots
der Italiener zur Explosion. Auch an einzelnen Artillerie-
und Tiroler-Abteilungen herrschte lebhaftere Artillerie-
tätigkeit. Feindliche Flieger warfen ins Etschtal Bomben,
ohne Schaden zu verursachen.

Südöstlicher Kriegshauptplatz.

Bei unseren Truppen Unbedeckte.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Haag, 2. Dez. (Hf.) Die „Morning Post“ berichtet
aus Washington: Die entschlossene Haltung der Ver-
einigten Staaten wird, wie man annimmt, die Alliierten
dazu veranlassen, ihren Beschluß, dem neuen österreichischen
Wirtschaftsrat seine freie Geleite zu verweigern, zu revidieren
und die Reise des Wirtschafters nach Amerika zu gestatten.
Budapest, 1. Dez. (Hf.) Auf der Station Per-
ceghalau unweit von Budapest auf der Budapest—Bruder
Strecke ereignete sich nach Mitternacht ein schweres
Eisenbahnunglück, dem über 30 Tote und über 120 Ver-
wundete zum Opfer fielen. Viele Verletzte liegen noch
unter den Trümmern. Das Unglück entstand dadurch,
daß der Wiener Eilzug Nr. 3, der eine mehrstündige
Verspätung hatte, infolge falscher Weichenstellung mit
voller Gewalt in den auf der Station stehenden Grager

Personenzug hineinfuhr. Alle Waggonen wurden zer-
trümmert. Rettungsmannschaften von Budapest fuhren
um 2 Uhr nachts mit Extrazug zur Unfallstätte. In
dem Wiener Eilzug befanden sich zahlreiche Trauerzüge,
die von der Wiener Leichenfeier nach Budapest zurück-
reisten.

Haag, 2. Dezbr. (Hf.) Reuter meldet aus Athen
vom 30. November 9 Uhr abends: Die Regierung richtete
eine Antwort an Admiral Jounet, in der endgültig die
Auslieferung der Waffen verweigert wird.
— Reuter meldet aus London vom 1. Dezember: „Daily
Telegraph“ meldet aus Athen vom 30. November: Der
König befahl dem ersten Armeekorps, der Besetzung grie-
chischer Gebäude, die bereits von den griechischen Truppen
besetzt sind, durch die Alliierten Widerstand zu leisten.

Verlust- + Listen

Nr. 694—697 liegen auf.
Infanterie-Regiment Nr. 20.
Peter Riefer aus Billmar vermisst.
Füsilier-Regiment Nr. 80.
Nachtrag. Heinrich Rosenkranz aus Philippstein durch
Unfall verlegt 15. 12. 15.

Spielplan des Stadt-Theater Gießen.

Direktion: Hermann Steingoetter.

Dienstag den 5. Dezember, abends 8 Uhr: „College
Trampon“. Komödie von Gerhart Hauptmann. —
Freitag den 8. Dezember, abends 8 Uhr: „Jugend-
freunde“. Lustspiel von Ludwig Fulda.

Fürsorgestelle für Kriegs-Hinterbliebene.

Beim Kreisausschuss des Oberlahnkreises
ist eine Fürsorgestelle für Witwen, Waisen
und sonstige bedürftige Hinterbliebenen von
gefallenen Kriegern eingerichtet worden
Sprechst.: Donnerstags jeder Woche von
9—12 Uhr vorm. im Kreishaus 1, Zimmer 5.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Montag nachmittag von 4 Uhr ab geben wir in
dem Hofe der Firma Georg Hauch, Hainweg, an
hiesige Familien Pflanzensamen in kleinen Mengen gegen
sofortige Bezahlung ab. — Auch geben wir die bestellten
Kohlstrahlen daselbst ab.

Weilburg, den 2. Dezember 1916.

Der Magistrat.

Bei der stattgehabten Kartoffelbestandsaufnahme ist
festgestellt worden, daß vielfach Bestände angefaulte und
ranke Kartoffeln enthalten. Um ein weiteres Umfich-
greifen der Fäulnis zu verhindern, ist es bei der Kar-
toffelknappheit im eigenen Interesse der hiesigen Ein-
wohner unbedingt erforderlich, daß die vorhandenen Be-
stände sämtlich umgelesen und die mit Fäulnis behafteten
Kartoffeln ausgesondert werden.

Weilburg, den 2. Dezember 1916.

Der Magistrat.

Nach der Verordnung des Kreisausschusses vom 8. März
1915 muß das Brotgewicht des freischabenden Brotes
betragen:

1. Roggenbrot 1025 oder 2050 Gramm,
2. Weizenbrot (Brötchen) 65

Weizenbrot darf erst am Tage nach der Herstellung,
Roggenbrot erst am 2. Tage nach der Herstellung aus-
getragen oder verkauft werden.

Die Abgabe und die Entnahme von Brot und Mehl darf
nur gegen Vorlage des Brotbuches und der in dem Buche
befindlichen für die betreffenden Wochen gültigen Brot-
marken erfolgen.

Zu widerhandeln können mit Gefängnis bis zu 6
Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft,
auch die Geschäfte der Inhaber, die sich in Befolgung
vorstehender Pflichten unzuverlässig zeigen, können ge-
schlossen werden.

Wir werden eingehende Revisionen vornehmen.

Weilburg, den 1. Dezember 1916.

Die Polizeiverwaltung.

Erhebungsstermine zur Zahlung der durch
die Stadt bezogenen Kartoffeln und zwar für
die Inhaber der Warenbezugskarten

Nr. 1—450:

Montag, den 4. Dezember 1916,

für diejenigen von Nr. 451—Schluß:

Dienstag, den 5. Dezember 1916

jedesmal von 2—6 Uhr nachmittags, auf der
Stadtkasse.

Weilburg, den 1. Dezember 1916.

Der Stadtrechner.

Tüchtiger Schlosser und Dreher
(auch kriegsbeschädigt) als Vorarbeiter gesucht.
Wilh. Zipp, mechan. Werkstätte,
Löhnberg.

Das Kaufhaus Willi Dobranz

befindet sich jetzt

Niedergasse 18, im Hause L. Herz Söhne

Rechnungen, Briefbogen, Anverts
Brief- und Rechnungs-Ordner
Geschäftsbücher alle Arten,
Notiz- und Kontobücher
verschied. Systeme u. Größen
stets vorrätig.
S. Zipper, G. m. b. H.

**Tüchtige Mineure
und Stollenarbeiter**
bei hohem Lohn können so-
fort Beschäftigung finden bei
Philipp Holmann & Cie.
G. m. b. H., Baustelle For-
bach (Murgtal Baden).

**Wibner
TABLETTEN**
schützen unsere Krieger
vor Erkältungen. Sie
lösen den Durst; sie er-
frischen auf dem Marsche.
Sendet Wibner-Tablet-
ten an die Front als

Suche
irgend eine Beschäftigung,
wenn möglich schriftl. Ar-
beiten zu Hause.
Von wem, sagt d. Exp. u. 1380

Freundlich möbliertes
Zimmer
zu vermieten.
Näh. in der Gärtnerei Sattler.

Tüchtiges Mädchen
auf Weihnachten gesucht. Nur
solche, die schon gedient haben
und gute Empfehlungen be-
sitzen, mögen sich melden.
Näheres durch
Frau Kommerzienrat Herz.

Suche zum 1. Januar ein
gutes Alleinmädchen.
Frau Sanitätsrat Lantzius-
Benninga, Weilmünster-Anstalt.

**Gebrauchte
Drehbänke**
sofort zu kaufen gesucht. An-
gebot mit Angabe der Spindel-
höhe an
G. Reisenberg.

Wir empfehlen für
die Liebesgaben-Pakete:
Briefpapier, Kurzbrieft,
Postkarten, Blei- und
Tintenstifte, Brief-
taschen, Taschenspiegel,
Notizbücher, Lesestoff,
Spiele, Spielkarten.
S. Zipper, G. m. b. H.

Weilburger Lichtbühne
Limburgerstr. 6. Limburgerstr. 6.

Neuester Schlager!
Spielt am Sonntag, den 3. Dezember
das ergreifende Drama in 4 Akten

Das Wunder d. Madonna
in der Hauptrolle **Maria Carmi**, eine
der ersten Filmtragödiinnen,
sowie das übrige Beiprogramm.

Auf vielseitigen Wunsch spielt die „Licht-
bühne“ schon am
Samstag, 2. Dezember, von 8 Uhr abends
**Der Reinertrag ist zu Gunsten
des Roten Kreuzes vorgesehen.**
Es ladet hierzu ergebenst ein
die Direktion.

Suche
**tücht. Erdarbeiter
und Maurer.**

Arbeitszeit auch im Winter 10—12 Stunden, Ver-
und Wohnung auf der Baustelle zu haben.
Ich bin Samstag nachmittag in Odersbach
Bürgermeisterei zu sprechen. Abfahrt Montag, 4. d. M.
Philipp Häfner, Unternehmer.

Erl. Hannoveraner



Herbstferkel

kommen am Montag morgen von 8 Uhr an
bei Herrn Metzgermeister und Gastwirt Würz, Bahn-
hofstraße, zum Verkauf.
Albert Schwarz, Viehhändler.

Als passende Weihnachtsgeschenke empfehle:

Reisekoffer, Handtaschen, Brief-
taschen, Zigarrentaschen und Porte-
monnaies in allen Preislagen.
Hans Bruchmeier, Sattlermeister.

Der Nassauische Landeskalendar
sowie
der Sinkende Bote

werden gewiß von unseren lieben Feldgrauen in ihren
Weihnachts-Paketchen mit Freuden begrüßt werden.
Zu haben in der

Buchhandlung S. Zipper, G. m. b. H.

**Leubusger
Feldpostbriefe**
mit Wibner-Tabletten kosten in
allen Apotheken und Drogerien
Mk. 2.— oder Mk. 1.—.

Für 20 Kriegsgef. soll die
Lieferung von Mittag-
und Abendessen vergeben
werden. Schriftlich. Angebote
an die Bahnmeisterei I, Weil-
burg erbeten.

**Selbstangefertigte
Schulranzen**
für Anaben und Mädchen
empfiehlt
**Hans Bruchmeier,
Sattlermeister.**

Wer verkauft
mittl. od. größere Villa, Land-
haus mit Zubehör in ent-
sprechender Lage. Eigentümer
od. Vermittler schreiben an
Hermann Krause, postlagernd
Limburg a. d. Rhn.
Schrankschreiner
H. Zipper's Buchhandlung.

Erstes Weilburger Consumhaus

K. Brehm, Weilburg, Limburgerstr. 4.

Meine Weihnachts-Ausstellung ist eröffnet.

Ich bringe auch zur dritten Kriegsweihnachten die neuesten Muster in:
gekleideten Puppen, Puppenbälge und -köpfe, Puppenstuben und -küchen, Kaufläden, Ställe, Festungen,
Fahr- und Schaukelpferde sowie alle übrigen Spielwaren

und bin durch direkten frühzeitigen Einkauf trotz der hohen Aufschläge in der Lage zu gewohnten billigen Preisen zu verkaufen.

Besondres empfehle ich in diesem Jahre zu Geschenk-Artikeln in grosser Auswahl und zu billigen Preisen:

Haushaltungs-Gegenstände, Glas-, Porzellan-, Emaillewaren, Kaffeeservice, Essbestecke,

:: :: **Reisekoffer, Handtaschen, Portemonnaies, Schulranzen, Griffelkasten.** :: ::

Ein Posten Herren-Regenschirme sehr preiswert.